

**András F. BALOGH**

### **PAUL CELAN-GEDENKJAHR**

Anlässlich des 100. Geburts- und 50. Todesjahres des Dichters plante das Germanistische Institut der Eötvös-Loránd-Universität 2020 ein Humboldt-Kolleg zu veranstalten. Das Kolleg wurde zuletzt auf die Zeit nach der Pandemie verschoben, denn die Europäische Bedeutung des Dichters verlangt jedenfalls eine angemessene Würdigung des poetischen Schaffens.



*Paul Celans* Leben und Werk stehen heute für die Erneuerung der deutschen Poesie nach dem Zweiten Weltkrieg, die Identitätsfindung von mehreren Generationen und die Erinnerung an die Schoa. *Celan* hat sich in die Kulturen Mitteleuropas hineingeschrieben, seine Gedichte eröffneten immer mehr und immer wieder europäische Dimensionen der Suche nach festen Mustern des Ichs und der Menschlichkeit. Die Texte sind nicht nur Ausdruck der Identitätssuche der Überlebenden des Holocausts, sondern auch der Zerbröckelung und des Zerfalls der bestehenden traditionellen Identitätskonstrukte der „kleinen Literaturen“ (*Kafka*) und Kulturen im Zeichen der Postmoderne. Ein besonderes Wahrzeichen von *Celans* Poesie ist die Synthese und Inkulturation der verschiedensten kulturellen Codes, die in seinen Gedichten Eingang fanden. Die Motive der jüdischen Tradition und der Bibel, die Landschaft der Bukowina, wie auch seine Lebensstationen von Czernowitz durch/bis/über Bukarest (mit Zwischenstation in Budapest), Wien bis/und Paris; europäische Kulturtraditionen von Russland bis England gingen in seine Texte ein. Die Intention der Tagung in Budapest ist einerseits das Ermessen der Aktualität von *Celan* heute in Mitteleuropa, die Dekonstruktion der bei *Celan* kodierte(n) heterogenen (Kultur)Landschaften, sowie die Rekonstruktion jener untergegangenen (Kultur)Welt, die nachhaltig *Celans* Poesie beeinflusste. Auch die Rezeption *Celans* in den Ländern der mittel- und ost-mitteleuropäischen Region soll in den Blick genommen werden.

Als ein Forum des Dialogs ermöglicht die Konferenz auch die Diskussion weiterer/weiterführender Fragen, etwa *Celans* theoretische Positionen, seine zeitgenössische Relevanz, die historische Dimension sowie sein Wirkungspotenzial in anderen Sprachen und in den sogenannten ‚postholocaust Nationalliteraturen‘.

Der Call for Papers der Tagung sah diverse Themenbereiche vor, die die Aktualität von *Celan* zeigen. Diese Themenbereiche sind die folgenden:

- die „Geschichtslosigkeit“ der Region zu *Celans* Lebzeiten und die Perspektive von heute
- Aktualität des Topos „Menschen und Bücher“ bezogen auf Czernowitz, die Bukowina und Mitteleuropa
- *Celans* Inventar der poetischen und der ontologischen Welt: „Es sind noch *Lieder zu singen jenseits der Menschen*“ – Poetische Konzepte bei *Celan* und in seiner Rezeption über die Bedeutung der Literatur
- Die Konferenz sucht weiterhin den Weg zur zeitgenössischen Lyrik, die *Paul Celans* Erbe weiterdenkt und weiterführt
- *Celan* fordert in seinen Reden zum Nachdenken über Geschichte, Schicksal, Verantwortung und Menschlichkeit auf, die Tagung sucht nach jenen Antworten, die in den Sprachen Mitteleuropas und Ostmittel-Europas erschienen sind/gegeben wurden/gefunden wurden
- Formen des Exils, des Neubeginns und der Beheimatung in der Sprache – bezogen auch auf andere Sprachen der Zentraleuropäischen Region
- Die poetische Dimension der „schicksalhaften Einmalige der Sprache“ gegenüber des „Zweimaligen“ einer oberflächlichen Massenkultur
- Einsprachigkeit, Zweisprachigkeit und „Doppelzüngigkeit“ in parallelen Lebensläufen zu *Paul Celan*
- Gilt *Celans* Theorie der Übersetzung auch für seine eigenen Texte, die in den Sprachen der Region nachgedichtet worden sind?

*Celan* verstehen wir nicht nur als einen deutschsprachigen Dichter, sondern auch als einen europäischen Poeten, der nicht nur in der deutschen Literatur, sondern auch in den Kulturen Zentraleuropas wirkte. Er beeinflusste die poetischen Inhalte der Region, seine Sprache, seine Bilder zeigen bis heute Präsenz in unserem kulturellen Milieu. Deshalb erscheint uns fast als eine Pflicht, die Dichtung, die Rezeption und die Relevanz *Paul Celans* in Ungarn und im östlichen Mitteleuropa zu thematisieren. Deshalb wurde die Tagung nur verschoben und nicht aufgehoben.

Die Neuplanung der Tagung wird vom Organisationsteam, von den Humboldtianern Dr. habil. *András F. Balogh* und Dr. habil. *Péter Varga*, bzw. von der Doktorandin *Ida Pálma Fábíán* vorgenommen.

**Dr. phil. habil. András F. BALOGH:** Studium der Hungarologie und der Germanistik an der Babeş-Bolyai-Universität in Klausenburg. 1993 Promotion über die siebenbürgisch-deutsche Literatur an der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest. Seit 2002 Dozent für ältere deutsche Literatur und für die deutsche Literatur des Karpatenbeckens an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest. Seit 2004 Stiftungsprofessor der Bundesrepublik Deutschland für den Fachbereich Deutsche Literatur aus Südosteuropa an der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg, und ab 2016 Leiter des Lehrstuhls für deutschsprachige Literaturen an der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest. Forschungen über die deutsch-ungarischen Literaturbeziehungen im 16. Jahrhundert und über die deutsche Literatur in Südosteuropa.



## Ida Pálma FÁBIÁN<sup>1</sup>

### Paul Celan

Am 23. November 1920 wurde *Paul Antschel* in Czernowitz in Rumänien geboren. Die Mutter *Friederike* stammte aus dem benachbarten chassidischen Zentrum Sadagora. Der Vater *Leó* war überzeugter Zionist. Schulbesuch in Czernowitz, Bibel- und Hebräischunterricht.

1938: Medizinstudium in Tours, Frankreich. Aus den Sommerferien 1939 kann der junge Student wegen des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs nicht mehr aus Czernowitz nach Tours zurückkehren, so beginnt er in seiner Heimatstadt romanische Sprachen zu studieren.

1941: nach der deutschen Invasion der Sowjetunion wird das Ghetto von Czernowitz errichtet, in dem die Familie interniert wird. 1942 werden die Eltern *Celans* ins Lager Michailowka nach Transnistrien (heute Ukraine) deportiert, wo sie ermordet werden. *Celan* ist in einem Zwangsarbeitslager in Rumänien.

1945 siedelt *Paul* nach Bukarest über, wo er als festangestellter Verlagslektor russische Literatur ins Rumänische übersetzt. 1947 folgen die ersten Gedichte, darunter auch die Todesfuge in einer rumänischen Übersetzung.

1947: Flucht erstmals nach Wien, wo er bald Anschluss an die Wiener Szene surrealistischer Maler und Literaten findet und auf Ingeborg Bachmann trifft.

1948: Weiterreise nach Paris, das seiner künftigen Heimat werden soll. Er heiratet *Gisèle de Lestrangé*, eine Malerin und Grafikerin aus der französischen Aristokratie. Das erste gemeinsame Kind stirbt 1953 kurz nach der Geburt, das zweite Kind Eric wird 1955 geboren.

1948 erscheint *Celans* erster Gedichtband *Der Sand aus den Urnen*, 1952 folgen *Mohn und Gedächtnis*, 1955 *Von Schwelle zu Schwelle*, 1959 *Sprachgitter*, vier Jahre später *Die Niemandrose*.

1958 erhielt *Celan* den Bremer Literaturpreis, er wird in der deutschen Literatur immer bekannter. Als Höhepunkt der Anerkennung seines lyrischen Schaffens gilt der Georg-Büchner-Preis (1960).

Gleichzeitig mit seiner Anerkennung hat er Konflikte auszutragen: *Claire Goll* erhebt den Vorwurf, *Celan* plagiiere Gedichte ihres verstorbenen Mannes, des Lyrikers *Yvan Goll*; er leidet unter psychischen Krankheiten, die seine Ehe erschweren, Krankenhausaufenthalte.

Sein berühmtestes Gedicht ist die Todesfuge (Zitat):

*Schwarze Milch der Frühe wir trinken sie abends  
wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie nachts  
wir trinken und trinken  
wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng  
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt  
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland dein goldenes Haar Margarete  
er schreibt es und tritt vor das Haus und es blitzen die Sterne er pfeift seine Rüden herbei  
er pfeift seine Juden hervor läßt schaufeln ein Grab in der Erde  
er befiehlt uns spielt auf nun zum Tanz*

*Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
wir trinken dich morgens und mittags wir trinken dich abends  
wir trinken und trinken  
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt  
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland dein goldenes Haar Margarete  
Dein aschenes Haar Sulamith wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng*

*Celans* erste Phase wurde vom Symbolismus geprägt. Der Band *Die Niemandrose* bedeutet eine Zäsur, denn er subsummiert Motive und Themen der frühen Bände – die Erfahrung des Verlusts von Sprache und Heimat, das Pariser Exil, die Erinnerung vor allem an die getötete Mutter – und gibt diesen Themen doch zugleich eine Wendung zu einer Sprachskepsis. Das Schibboleth, das Aussprechen und Preisgeben der Zugehörigkeit zum Judentum gewinnt an Bedeutung.

Im Herbst 1969 besuchte *Celan* auf Einladung des Hebräischen Schriftstellerverbandes Israel und hielt am 14. Oktober eine Ansprache. Er sieht seine Jugendfreunde aus Czernowitz, jedoch bricht er seinen Aufenthalt ab und kehrt zurück nach Paris. Ende April 1970 nahm sich der Dichter das Leben.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Ida Pálma Fábíán ist Doktorandin an der ELTE im Fach Germanistik.

<sup>2</sup> Kilcher, Andreas B. (Hg.): Metzler Lexikon der deutsch-jüdischen Literatur. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart, Weimar: Verlag J.B. Metzler 2012, S. 104-107.

Lotz, Brigitte: Biographie Paul Celan. In: Xlibris URL: <https://www.xlibris.de/Autoren/Celan/Biographie> Datum des Zugriffs: 27. 11. 2020